

Vereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 90.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 10. November 1815.

Laibach.

Gestern Abends nach 5 Uhr hatten wir das Glück Ihre königliche Hoheit die Frau Erzherzoginn Beatrix, Mutter Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserinn, auf Ihrer Durchreise nach Italien, im besten Wohlseyn in unserer Stadt eintreffen zu sehen. Der ehrfurchtsvolle Empfang an der Gränze des Kreises, so wie die Bewillkommung unsern der Stadt, dann die Aufwartung aller Autoritäten, des löbl. k. k. Militärs und eines ausgezeichneten Kreises von Damen wurde von Ihrer königl. Hoheit mit der allen Mitgliedern und Angehörigen des erlauchten Regenten-Hauses ganz eigenen Huld und Güte aufgenommen. — Obichon im bischöflichen Palais alles, was in der Kürze der Zeit nur immer geschehen konnte, zur würdigen Aufnahme Ihrer königl. Hoheit vorbereitet war, so geruheten Hochdieselben doch, früher getroffener Disposition zufolge, Ihr Absteig- und Nacht-Quartier im Gasthose zum wilden Manne zu nehmen, zugleich aber die pflichtmäßige Bemühung Hochdenselben eine nach Möglichkeit angemessene Unterkunft, dann das diesfällige ehrfurchtsvolle Auerbietben mit den wiederholten huldreichsten Aeußerungen zu würdigen.

Die getreueste, Er. Majestät dem allergnädigsten Monarchen und allen Angehörigen des allerhöchsten Regenten-Hauses mit der innigsten Anhänglichkeit ergebene Bürgerschaft Laibachs suchte durch Freundschüsse bey dem

Eintreffen Ihrer königl. Hoheit und durch eine aus freyem Antriebe veranstaltete Bezeichnung das Gefühl ihrer unbegrenzten Verehrung an den Tag zu legen, und lob sich durch die herablassende Güte und die wiederholten ausgezeichnet huldvollen Aeußerungen Ihrer königl. Hoheit überschwinglich besohnt. —

Heute Vormittags setzten Hochdieselben Ihre Reise nach Adelsberg, als der bestimmten nächsten Nachstation, von den Segenswünschen aller Einwohner Laibachs begleitet, wieder fort.

Willach, den 24. Oktober 1815.

Auch uns wurde das hohe Glück zu Theil Allerhöchst Ihre Majestät die Kaiserinn bey der Durchreise nach Innsbruck in unsern Mauern zu besitzen. Am 20. d. M. spät Abends betrat die Gränze des Kreises. Von allen Seiten war das Land volk herbey geströmt, um die allergnädigste Monarchinn mit lauten Jubel zu bewillkommen. Auf der ganzen Straße bis Willach brannten zu beyden Seiten Freudenfeuer, und Pechbäume, die die Gegend hell erleuchteten, Freundschüsse geleiteten die Farth bis an die Vorstadt Willach, wo Ihre Majestät durch 101 Schüsse und das Geläute aller Glocken begrüzt wurden. Als die geliebte Landesfürstinn das Pomerium der Stadt betrat, drängte es die von Freude trunkenen Bürger, ihre Anhänglichkeit und Ehrerbietung zu beweisen. Sie erbathen sich von Ihrer Majestät die allergnädig-

digste Erlaubniß die Pferde von den Wagen, in welchen die allerhöchste Herrschaft fuhr, abzuspannen, und selbst bis in die Stadt ziehen zu dürfen. Nur der bestimmte Wille Ihrer Majestät, den Allerhöchst dieselben mit den huldreichsten Aeußerungen der Zufriedenheit zu begleiten geruheten, konnte die von Wonne durchdrungenen Bürger von der Fortsetzung ihrer ehrfurchtsvollen Bitte abhalten. So gelangte der Zug von Postillions zu Pferde mit Fackeln, und einer Schaar Fackelträger umgeben, durch die Vorstadt, und über die verzierte Brücke in die erleuchtete Stadt, an deren Thore ein Triumphbogen mit der Chronographischen Inschrift. „Die Bürger Willachs Ihrer Monarchinn!“ errichtet war, um die Gefühle der Unterthansliebe, und der Freude auszudrücken, welche jeden Bewohner bey der Ankunft der geliebten Landesmutter besetzte.

Ihre Majestät geruheten im Gasthofs abzu steigen, wo Allerhöchst dieselben von den versammelten Zivil- und Militär- Behörden empfangen wurden. Auf der Straffe war die Schuljugend aufgestellt, zu beyden Seiten paradirte eine Compagnie des Infanterie- Regiments König Wilhelm von Niederlanden. und das k. k. privilegirte Willacher Bürgercorps. Ein unaufhörliches Freudenrufen des Volkes erscholl, und wurde von Ihrer Majestät mit den allergnädigsten Beyfalls- Bezeugungen belohnt. Im Vorsaale des Gasthofs freuten weißgekleidete Mädchen Blumen und Kränze der geliebten Monarchinn, und eine derselben überreichte Ihrer Majestät ein Gedicht, um: die Ausdrücke der Liebe und Treue der Bewohner dieser Stadt, mit welcher sie dem erlauchten Kaiserhause ergeben sind, ehrerbietig Ihrer Majestät zu Füßen zu legen.

Am 21. war die Abreise der allerhöchsten Herrschaft bestimmt, wir genossen jedoch auch an diesem ganzen Tage das Glück die geliebte Fürstinn in unserer Mitte zu wissen. Ihre Majestät, Allerhöchst welche durch die lange Reise des vorigen Tages ermüdet waren, geruheten den 21. zur Erholung zu bestimmen. Abends war neuerlich die ganze Stadt erleuchtet, und am 22. setzten Ihre Maj. die Reise nach Lienz fort. Beym Abschiede versammelten sich wieder die Auctoritäten, es paradirte das k. k. Militaire, und das k. k. prov. Bürgercorps, und Ihre Majestät,

Allerhöchst welche die ganze Versammlung mit der Ihrer Majestät ganz eigenen Huld und Herablassung zu grüßen geruheten, verließen unter dem Donner des Geschüßes, dem Geläute aller Glocken, und dem herzlichsten Freudenrufe des Volks unsere Stadt, hielten in Spital Mittags- und in Greiffenburg Nachtsjacion, von wo Ihre Majestät am 23. Allerhöchst Ihre Reise nach Tyrol fortsetzten, und Mittags im besten Wohlseyn in Lienz eintrafen.

Auf der ganzen Route bis dahin waren von allen Gegenden die Landleute versammelt, Freudenschüsse wiederhallten unaufhörlich an den Bergen, in Greiffenburg war der Markt und das Fürstl. Rosenberg'sche Schloß erleuchtet, und die heifsesten Segenswünsche geleiteten die erlauchte Monarchinn in das nachbarliche Tyrol.

G r ä ß .

Ueber Murats bereits angekündigte Hinrichtung enthalten die Blätter von Mailand, il giornale italiano, No. 297 unterm 24. Oktober folgende Bestätigung:

Offizielle, heute Nacht eingetroffene Nachrichten bringen die Kunde mit, daß nach einem zu Pizzo in Calabrien zusammen berufenen Kriegsrathe Murat verurtheilt worden sey, erschossen zu werden, und daß das Urtheil den 13. am nämlichen Orte in der 22sten Stunde Italienischer Uhr (um 4 Uhr Abends der unsrigen) vollzogen worden sey.

Unsinniger konnte dieser Mensch nicht gegen sich selbst wüthen, als daß er nach dem, was er vom Schrecken des Weltgerichtes in Moskau und vor Leipzig sah, was er an sich selbst erfuhr, und von Bonaparte's kläglich geendeter Tollkühnheit vernahm, mit Schwerdt und Brandfackel der Empörung auf Calabrien erschien; und fürchterlicher konnte sich die höhere Gerechtigkeit nicht aussprechen, als daß sie ihn den Tod des Verbrechers auf eben dem Lande finden ließ, dessen Thron er sich selbst durch Treulosigkeit und Verrath untergrab, und dessen Geülde er zur blutigen Schlachtbank der schmachlich hingeopferten Unterthanen umschuf.

So erbärmlich ist der Wahn des Verbrechers auf dem Throne, der da meint, daß ihn Gottes Gericht nicht erreiche, so toll wie jener des gemeinern Verbrechers, der sich

nur vom menschlichen Gerichte hüten zu müssen glaubt, um ungestraft zu bleiben. (G. Z.)

D e u t s c h l a n d.

Die vor Landau gestandenen preussischen Truppen sind, durch österrreichische abgelöst worden; die erstern zogen sich am Hardgebirge abwärts gegen Kaiserslautern hin. (Eine Frankfurter Zeitung will wissen, die künftige Bundesfestung Landau sey schon am 21. Oktober durch österrreichische Truppen besetzt worden.)

Von den französischen Kriegsgefangenen sind 19 Offiziere mit dem General Laplanche, welche zu der Nationalgarde der von den Preussen und Hessen mit Sturm eroberten Stadt Charleville gebieten, auf königlichen Befehl entlassen, und in ihre Heimath zurückgeführt. Unter den noch auf der Citadelle befindlichen Franzosen befindet sich ein Offizier mit einem hölzernen Fuß, welcher pensionirt war, und aus Anhänglichkeit für Bonaparte bey Ausbruch des Kriegs wieder den Waffen ergriff. Nennlich sind unter einigen Festungsbau = Gefangenen zwey französische Bauern hier angekommen, welche einen preussischen Unteroffizier sehr mißhandelt hatten, und von einem Kriegsgericht zu fünf = und zehnjähriger Festungssstrafe verurtheilt wurden. — Gegen den berühmten Schulmeister ist zwar durch den Gouvernementsauditor die Untersuchung einzuleiten; diesem verschmitzten Spion ist aber bis jetzt wenig anzuhaben, weil man versäumt hatte, sich seiner Papiere zu bemächtigen, als er in der Nähe von Paris arretirt wurde.“ (B. v. L.)

P r e u ß e n.

Se. Maj. der König von Preussen haben, wie es heißt, vor Ihrer Abreise aus Paris dem Feldmarschall Fürsten Blücher 50,000 Thaler, sämtlichen kommandirenden Generalen, mit Einschluß des Generals Gneisenau, jedem 25,000 Rthlr., den Generalallientenats 4000 Rthlr., den General = Majors 2000 Rthlr., und dem übrigen im Felde gewesenen Militär zwey monatliche Gage als Geschenk angewiesen. (B. v. L.)

S c h w e i ß.

Den barmherzigen Schwestern im Hospitale zu Pontarlier, die den franken Schweizermilitärs überaus sorgsame Pflege zu Theil werden lassen, hat der Staatsrath von Zürich nebst einem Belobungsschreiben ein Geschenk von 100 Loisd'or zustellen lassen.

Neuffchatel soll durch die Verwendung des Königs von Preussen eine vortheilhafte Gränz = erweiterung gegen der Franche = Comte erhalten.

Durch zuverlässige Berichte aus Paris erfährt man, daß der Friedensschluß der eidgenössischen Bundeskaffe 3 1/2 Mill. Fr. von der französischen Kontribution anweise.

(B. v. L.)

F r a n k r e i c h.

Die in dem Departemente des Ober = Rheins stationirten Sächsischen Truppen haben Verstärkung erhalten, und werden daher noch längere Zeit daselbst verweilen.

In den Departementen der Maas, der Meurthe, der Vogesen, so wie der obern und untern Marne, werden 30,000 Mann Russen überwintern. Diejenigen dieser Truppen, welche zu Vitri liegen, haben die Wälle neuerdings mit Kanonen besetzt, und versehen ihren Dienst mit weit größerer Strenge und Aufmerksamkeit, als bisher.

Zu Rouen befinden sich, ausser der Englischen Garnison, 1500 Mann Preussische Cavallerie.

Man schreibt aus Marseille vom 15. October: Das zweyte in Englischem Sold stehende Italienische Regiment ist seit einigen Tagen wieder hierher zurückgekommen; dagegen sind die hier gelegenen österrreichischen Truppen ausmarschirt. Vor unserm Hafen liegt noch immer eine Englische Eskadre unter dem Commando des Admirals Ermouth.

Unter den lippischen Bundes = Truppen, die bei der Belagerung mehrerer Festungen nicht unthätig blieben, verdient ein Mann des ersten Landwehrröhleins, Nahmens Müller, gelobt zu werden. Er schvamm bei Mezieres nackt mit einem Messer im Munde durch die stark strömende Maas, um einen auf der Insel St Julien im Gerreide bemerkten Spion zu hohlen. Der bewaffnete Franzose, überrascht durch den nackten Krieger ergab sich, mußte jedoch, da er sich nicht zwingen lassen wollte, sich beim Rückwege durch die Maas dem kühnen Schwimmer anzuvertrauen, von demselben erlöset werden.

Vom Straßburger Tribunal sind mehrere Personen, die sich erschreckt hatten, aufrührerische Reden zu führen oder Napoleon ein Lebehoch an öffentlichen Orten zu bringen, zu drey = oder sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Sie bleiben ausserdem

fünf Jahre lang unter die Aufsicht der hohen Poltzei gestellt. Man erkennt endlich allge-
mein an, wie nothwendig es ist, mit
Strenge gegen Personen zu verfahren, die
durch ein so sinnloses Betragen sich in Auf-
ruhrzustand gegen die Regierung setzen und die
öffentliche Sicherheit bedrohen. Diejenigen
die dergleichen Strafen zu streng finden, er-
innern sich wohl nicht, daß unter Bonaparte's
Regierung einige Mable Personen, die
dem König ein Bivat ertönnen ließen, vor
Militär-Kommissionen gebracht und erschos-
sen worden sind. (W. 3.)

Sechs Personen aus Brienne und der
Gegend hatten am 31. July den Mord ver-
bündeter Soldaten versucht, und auch die
Effecten von Wägen, die sie nach Nancy füh-
ren sollten gestohlen. Das Bayerische Kriegs-
gericht verurtheilte sie zum Tode. Sie wur-
den am 11. October nach Bar-sur-Loibe
geführt, wo das Urtheil an ihnen vollstreckt
werden sollte. Dieß war das Geburtsfest des
Königs von Bayern. Schon knieten die Ver-
brecher; die Augen waren ihnen verbunden;
die Schüße sollten fallen, als der Oberste der
Bayerischen Cürassiere das Wort: Gnade,
rief, und ihnen die Verzeihung des Königs
ankündigte. (G. 3.)

Großbritannien.

In Nachrichten aus London vom 18. Okt.
wird gemeldet: Die Nachricht von dem To-
de des Spanischen Generals Porlier wird
durch das von Cornua zu Falmouth angekom-
mene Paketboot Speedy bestätigt. Er wur-
de am 3. October nach einem kurzen Prozesse
mit mehreren seiner Anhänger auf dem Ho-
reafelde vor Coruna durch den Strang hinge-
richtet. Er hat ein Testament und ein Schrei-
ben an seine Gattinn hinterlassen. Sein Un-
ternehmen ist hauptsächlich durch die Benedic-

tiner des Klosters St. Martino zu St. Jago
von Compostella vereitelt worden, welche bey
seiner Annäherung dem daselbst kommandiren-
den Generale Noalos 20,000 Piaster als frey-
williges Geschenk zur Bezahlung des rück-
ständigen Goldes der unzufriedenen Besat-
zung überreichten, und letzterer zugleich ihre
Vorrathskammern und Keller öfneten, wo-
durch sie vermocht wurde, gegen Porlier aus-
zuziehen.

Die Admiralität hat ämtliche Nachricht
erhalten, daß der Northumberland am 24.
August im Gesichte von Madera war. Alle
Passagiere befanden sich gesund, und in ihr
Schicksal ergeben. Der General Bonaparte
wußte, wie man sagt, die Gefindigkeit
zu würdigen, die man gegen ihn bewiesen
hat.

Briefe aus Südamerika sagen, daß Bue-
nos-Ayres und Monte Videca Bevollmächtigte
an den Prinzen Regenten von Portugall nach
Brasilien geschickt haben, um ihn zu bitten,
sie mit seinen Staaten zu vereinigen.

(W. 3.)

Miszelle.

Kapitän Hobb, der berühmte Fußgänger
aus Commersehire, hat seine Wette ge-
wonnen, die darin bestand, 1000 englische
Meilen in 1000 aufeinander folgenden Stun-
den zu machen, Schlaf, Essen, Hindernisse,
Alles eingerechnet. Dies ist nun der sechste
Versuch dieser Art, seitdem Kapitän Bar-
clai den ersten gemacht. (B. v. L.)

Wechsel-Cours in Wien

am 4. November. 1815.

Augsb. für 100 fl. Cur. fl. 363 Ulo.
361 1/2 Mo.
Conventionsmünze von Hundert 364 5/8 fl.

Gubernial-Verlautbarung. (1)

Nach der hohen organischen Verfügung vom 29. Juny v. J. müssen jährlich 2 Kurse
für den Hebammen-Unterricht abgehalten werden, deren einer am 1. November anzufan-
gen hat, und mit Ende März aufhört, der zweyte aber mit 1. April beginnt, und mit
Anfang September sich endet.

Nachdem nun der 1. Kurs anfängt, so wird solches mit dem Beyfaze hiemit bekannt
gemacht, damit die diesem Unterrichte sich widmen wollenden Weiber bis 20. November
hier zu erscheinen, und bey der medizinisch-chirurgischen Studiendirektion ihrer Aufnah-
me wegen sich zu melden wissen mögen.

Laibach am 31. October 1815.